

Zur Entstehung der Medialendungen: Überlegungen zu einigen Bildungsstrategien

Paola Cotticelli Kurras / Alfredo Rizza¹

Abstract

In this contribution we discuss the formation of the personal endings of the singular for the category 'middle'. Reading through some of the most widely available handbooks about Proto-Indo-European, it seems evident that the reconstruction of the historical personal endings of the 'middle' lacks a uniform consensus. The different points of view cover the chronological morphology, the original function and formation during or after the unitary phase of these markers. We try to sketch a clarifying hypothesis confirming a non-uniform chronological reconstruction of the 'middle' which requires a stratified picture of PIE also for the functional values of the category that reaches its full morphology only in the historically attested languages.

1. Einleitung

Der Vergleich rezenter Einführungen in die Indogermanistik, die als Standardwerke gelten, zeigt uns, wie die Methoden der Rekonstruktion der indogermanischen Ursprache und das daraus resultierende Bild noch einige Lücken aufweisen. Betrachtet man die Morphologie des idg. Verbalsystems, wird man feststellen, dass sowohl über die genaue Rekonstruktion einzelner Formantien auf der Ausdrucksebene (§2) als auch über ihre Funktionen, die für die syntagmatischen und die paradigmatischen Relationen in der Grundsprache eine klare Rolle gespielt haben (§3), eine gewisse Einigkeit fehlt. Unser Ziel ist es daher, einige klärende Vorschläge zu unterbreiten, um einen Beitrag zur Verfeinerung der Modelle und der Wege in rekonstruktiver Einsicht zu liefern. Insbesondere sind wir der Überzeugung, dass ein Rekonstruktionsmodell der Ursprache, das eine diachrone Darstellung der Grundsprache erlaubt, einen kohärenten Erklärungsrahmen bieten kann, der die historischen Entwicklungen in den bezeugten indogermanischen Sprachen besser zuordnen lässt.

¹ Diese Arbeit stellt die weiterführende Synthese zweier Studien dar, die die Autoren zunächst unabhängig an anderem Ort zum Veröffentlichen eingereicht haben, s. dazu Cotticelli Kurras (i.D.) und Rizza (i.D.).

2. Die Endungsreihen der Kategorie „Medium“

2.1. Die Personalendungen des idg. Verbs lassen sich für die Ursprache möglicherweise in zwei Serien rekonstruieren, die traditionsgemäß jeweils in die Reihen (*-m, *-s, *-t und die zeitlich markierten Gegenstücke *-m_i, *-s_i, *-t_i) und (*-h₂e, *-th₂...) dargestellt werden.² Die Anzahl der Endungsreihen hängt damit zusammen, welche Verbalkategorien man für die Grundsprache ansetzt. Ein drittes Endungsset, nämlich das der sogenannten „Medialendungen“, lässt sich daher bis heute nicht auf eine einheitliche Weise, weder aus formalen Gegebenheiten noch nach einem Konsens der Forscher, für die Grundsprache rekonstruieren. Im Folgenden werden wir einige Daten bezüglich der Personalendungen nach einer Auswahl moderner Referenzwerke³ für die Indogermanistik kommentieren. In der folgenden Tabelle 1. geben wir eine Übersicht der Rekonstruktionsvorschläge für die Medialendungen:

Beekes 1995, 232-233, 238, 240		Clackson 2007, 145	Fortson 2004, 93	Meier-Brügger 2010 ⁹ , 167-168			
intransitiv	transitiv		sec (/prm) ⁴	sekundär		primär	
				a ⁵	b ⁶	a	b
-h ₂	-mh ₂	-h ₂ -	-h ₂ e(r)		-h ₂ e	-ma _i	-h ₂ e-i
-th ₂ o	-sth ₂ o	-th ₂ -	-th ₂ e(r)	-so	-teh ₂ s	-so- _i	
-o	-to	-o	-o(r)	-to	-e	-to- _i	
-medhh ₂	-me(s)dhh ₂		-medhh ₂ ?	-medhh ₂			
-dhue	-tdhue		-dh(u)ue- ?	-dhue		-(s)dhue	
-ro	-ntro	*-ro	-ro(r?)	-nto		-nto- _i	

Tabelle 1. Vergleich der rekonstruierten Personalendungen für das „Medium“ in einigen Referenzwerken.

Die Zusammenstellung in Tabelle 1. zeigt, wie die verschiedenen Forscher unterschiedliche Merkmale der Endungsreihe des Mediums als mehr oder weniger charakteristisch, einschlägig oder archaisch interpretieren. Ein klares Beispiel der Auswahl rekonstruierbarer Merkmale liefern das Element /r/ oder auch das „Morphem“ *-_i oder schließlich der Ablaut *-e/-o als mögliche

² Es werden beispielweise nur die Personen des Singulars angeführt.

³ Wir beschränken uns auf Beekes 1995, Fortson 2004, Clackson 2007 und Meier-Brügger 2010⁹.

⁴ In Klammern das /r/, das die Primärendungen charakterisiert.

⁵ Medium.

⁶ Relikte der „Diathese“ Stativ.

systematische Eigenschaft des Systems. In Meier-Brügger 2010⁹, 168 sind die dargestellten Endungen als diachrone Evidenz zu verstehen:⁷

Die uridg. Endungen der Diathese Medium (z.T. sekundär passivisch) sind die der Spalten a). Sie sind wohl in voruridg. Zeit von den Endungen des Aktivs her aufgebaut worden, vgl. bei den Sekundärendungen die Spalte a) mit 2.Sg. -s-o, 3.Sg. -t-o und 3.Pl. -nt-o. [...] Die Endungen der Spalte b) (ebenso die -r- Formen) sind dem Medium angeschlossene Relikte der ehemaligen Diathese Stativ.

Meier-Brügger 2010⁹ setzt daher auch die entsprechenden Kategorien Aktiv, die Diathese Medium (und später Passiv), und die Diathese Stativ an.

Die „stative Diathese“ wird also durch die sogenannten Perfektendungen fortgesetzt. Meier-Brügger selbst schreibt ferner (2010⁹, 169):

Die Verbalstämme des Perfekts waren im Uridg. aus inhaltlichen Gründen mit den Endungen der damals noch lebendigen Diathese Stativ flektiert. Die Diathese Stativ hatte im Gegensatz zum Aktiv-Medium wenig Lebenskraft und wurde im Laufe der Zeit aufgegeben.

Auch nach Fortson 2004, wie nach Meier-Brügger 2010⁹, war das System der Personalendungen ursprünglich durch ein dreifaches Set zu rekonstruieren, gemäß den Kategorien des Aktivs (Primär und Sekundär), des Mediums (Primär und Sekundär) und des Perfekts. Fortson 2004, 84 setzt fünf Personalendungsreihen für die Grundsprache an. Wir merken dazu an, dass man sie aber grundsätzlich auf drei Hauptsätze einschränken könnte, wenn man die jeweiligen zeitmarkierten Gegenstücke (primär und sekundär) beiseite ließe, da sie eben nicht als eigentliche Personenmarker zu verstehen sind. Fortson 2004 rekonstruiert außerdem eine Reihe von medialen Primärendungen, die durch das Merkmal -r- gekennzeichnet ist und einige gemeinsamen Neuerungen in der nachgrundzeitlichen Phase aufweist (Fortson 2004, 86):

Middles in Anatolian, Italic, Celtic, Tocharian, and Phrygian preserve this -r, but it has been replaced by the -i of the active in Indo-Iranian, Greek, Germanic, and Albanian [...]. The element, -h₂ in the 1st person singular is surely the same as that seen in active *-h₂ in the thematic endings and the perfect (§§5.25; 5,47). The 2nd singular secondary ending was remade to *-so- in many branches, using the -s from the active ending *-s(i) [...]. The 3rd person forms are of special interest. Regarding the 3rd singular, archaic athematic forms in Anatolian, Indo-Iranian, Celtic, and Tocharian have no -t [...], suggesting that the -t was a later intrusion from the active.

Wir stellen hierbei fest, dass sich die angesprochenen Neuerungen durch den Einfluss der Aktivendungen auf die „Medialendungen“ ergeben⁸. In Hinsicht auf die Beziehung zwischen dem Medium und dem (historisch bezeugten) Perfekt behauptet ferner Fortson 2004, 93:

The perfect had a special set of personal endings that closely resemble those of the middle [...]. The close similarity of the perfect endings to the middle endings has generated much

⁷ Der Autor verwendet nämlich die Bezeichnungen „urindogermanisch“ und „vorurindogermanisch“, die er in einer diachronischen Abfolge versteht.

⁸ Dazu siehe auch Cotticelli-Kurras/Rizza 2013, 22.

research and controversy [...]. Not unconnected with the formal overlap of perfect and middle endings is the fact that some perfects have middle meaning (like Gk. *ólōla* 'I am lost', vs. the active present *óllumi* 'I lose, destroy'), or exist alongside middle presents (like Vedic Skt. *ru róca* 'shines', perfect of the middle present *rócate* 'shines') or middle root aorists (Vedic Skt. perfect *jujósa* 'enjoys' next to middle root aorist *ájusran* 'they took a liking to'). It has been speculated that the perfect and the middle endings were once a single set.

Bezüglich Fortsons Bemerkungen im letzten Satz seines Zitats stellen wir die Frage, warum die Beziehung zwischen Perfekt- und Medialendungen so "speculative" sein sollte.

Bevor wir eine adäquate Antwort dazu formulieren können, betrachten wir die Ansichten anderer Gelehrter bezüglich dieser Diskussion. In Clackson 2007 werden einige Hypothesen über die Rekonstruktionsmöglichkeiten der grundsprachlichen Verbalendungen formuliert. In Hinsicht auf die Personalmarkers ist es möglich, in Clackson 2007 zwei grundsprachliche Sets zu erkennen: das '-m'-Set und das '-h₂'-Set. Clackson schenkt in seiner Argumentation der internen Diachronie der Grund- oder Ursprache eine große Aufmerksamkeit. Insbesondere aus seiner Darstellung der Merkmale der Medialendungen kann man Folgendes festhalten (s. Clackson 2007, 145-146): (i.) die Medialendungen der historisch bezeugten indogermanischen Sprachen erlauben keine einheitliche Rekonstruktion; (ii.) eine agglutinierende Tendenz für die Herausbildung der Personalendungen des Medium, die die gleiche Anordnung der Elemente zeigen, wie bei den Aktivendungen (i.e. Marker der Person + weitere Marker, wie z.B. die Suffixe *-i oder *-r als '*hic et nunc*'-Bezeichnung); (iii.) die historischen Medialendungen aller indogermanischen Sprachen zeigen in einer teils stärkeren, teils schwächeren Evidenz eine Zusammenfügung mit jenen der aktiven Diathese);⁹ (iv.) das Griechische liefert deutliche Beispiele für eine Einfügung der aktiven Endungen in die medialen Endungen (sehr klar v.a. die griech. 1. Person -*mai*); (v.) die Endung mit der geringsten Aussagekraft ist die der 3. Person ohne Dentalelement (*-o).

Ferner, aufgrund der Aussage von Clackson 2007, 146f.:

Once the third singular ending *-to has been generalised, it can serve as an analogical pivot for the replacement of other parts of the paradigm. The original second person ending was reconstructed as *-th₂ in table 5.23. In many languages this is replaced by *-so, which lies behind the endings -se in Sanskrit, -ris in Latin, -oī in dialectal Greek and -za in Gothic. This ending can be derived by a four-part analogy:

-t (3 active): -to (3 middle) :: -s (2 active): X (2 middle) X = -so

kann man mit einer gewissen Sicherheit daraus schließen und behaupten, dass (vi.) der Prozess der Aneinanderreihung der Elemente, die zur Herausbildung der medialen Endungen führen, in einer späteren nachgrundsprachlichen Zeit stattfindet. Weiterhin fügen wir hinzu, (vii.) dass die Richtung der Herausbildung der neuen Personalendungen des Mediums von der weniger zur stärker markierten Kategorie der Person, d.h. von der 3. zur 1. Person (Singular), verläuft. Aus diesem Grund müssen die Endungen des Hethitischen älter als die restlichen sein.

⁹ Man könnte sogar sagen, dass sie aus zwei Elementen bestehen, aus dem ersten, das die Person kennzeichnet, und aus einem zweiten, das die Diathesen hervorhebt.

2.2. Wenn man die ganzen Rekonstruktionsvorschläge in Beekes 1995 genau betrachtet, stellt man fest, dass er insgesamt 7 Endungssets für die Grundsprache rekonstruiert. Wir hatten in Tabelle 1. nur einen Auszug daraus präsentiert. Wir stellen sie in der folgenden Tabelle 2. zusammen, auch wenn wir uns auf die Kategorie des Singulars beschränken.

Athematic primary	Athematic secondary	Thematic primary ¹⁰	Thematic secondary	Perfect	Middle intransitive	Middle transitive
-mi	-m	-oH	-om	-h ₂ e	-h ₂	-m-h ₂
-si	-s	-eh ₁ i	-os	-th ₂ e	-th ₂ o	-s-th ₂ o
-ti	-t	-e	-ot	-e	-o	-t-o

Tabelle 2: Überblick über die rekonstruierten Endungsreihen aus Beekes 1995, 232-233, 238, 240.

Aus dieser Zusammenstellung kann man folgende Informationen ablesen: (i.) die Anwesenheit einer Reihe für die thematischen Primärendungen; (ii.) die unterschiedliche Verteilung der Ablautvariationen, die jeweils vor und nach dem Personenmarker bei den thematischen Primär- und Sekundärendungen bzw. beim Perfekt und Medium auftreten; (iii.) eine fehlende Opposition zwischen Primär- und Sekundärendungen beim Medium¹¹, mit der direkten Folge, (iv.) dass, wenn eine solche Opposition in den historischen Sprachen vorkommt, sie sich erst einzelsprachlich und sekundär herausgebildet haben soll; (v.) ein Agglutinationsprozess zwischen den intransitiven Medialendungen und den athematischen Sekundärendungen zur Bildung der transitiven medialen Endungen.¹²

¹⁰ Wenn wir uns auf die von Beekes angesetzte zweite Endungsreihe des 'aktiv' Präsens beziehen, kann man sie nur als ein rein allomorphisches Resultat betrachten, das bedingt durch eine morpho-phonologische (die thematischen Primärendungen) bzw. durch weitere funktionalen Dimensionen (z.B. die zeitliche Bezeichnung) auftritt. Sie scheint trotzdem im System isoliert zu sein, obwohl sie eine Lücke im System der Ursprache darstellen könnte und geht auf die Evidenz eines *-ō* in der ersten Person der thematischen Verben im Griechischen, Lateinischen und Litauischen zurück. Die eben besprochene Serie findet aber keine Entsprechung in den Rekonstruktionen von Fortson, Clackson und Meier-Brügger.

¹¹ Beekes 1995, 241, schreibt: "From this it follows that the *-r* was not the characteristic of the primary endings. But neither was the *-i* of Sanskrit and Greek the marker of the primary ending in PIE because the languages which generalized the *-r* show no trace of the *-i*. [...]. The conclusion is that there was no opposition between primary and secondary".

¹² Diese Annahme geht auf die Evidenz zurück, dass im Vedischen die archaische 3. Person Sg. bei Verben vorkommt, deren Semantik unakkusativ ist und daher wird eine Opposition auf syntaktisch-semantischer Basis zwischen transitiven und intransitiven Medialformen, die sich in der Opposition **-h₂* vs. **-m-h₂* widerspiegeln sollte, angenommen. Beekes schreibt diesbezüglich, dass die intransitiven medialen Formen den älteren Typ darstellen.

Daraus geht unsere Schlussfolgerung hervor, (vi.) dass die Unterscheidung von thematischen und athematischen Verben schwer für die Grundsprache angesetzt werden kann; (vii.) dass die 'aktiv thematische' Präsens-Reihe an und für sich redundant ist und nicht notwendigerweise auf die gleiche Altersstufe wie die $*-m(i)$ -Endung zurückzuführen ist; (viii.) dass auch Beekes bei der Bildung der medialen Endungen mit einem Agglutinationsprozess rechnet; und, wenn man den Agglutinationsprozess annimmt, (ix.) dass man dann nur zwei zugrundeliegende Endungssets bräuchte.

Die Serien Perfekt und Medium scheinen einige Merkmale miteinander zu teilen, v.a. in der 3. Person und, vielleicht, auch in der 1. Person. Für uns ist es in Beekes' Darstellung wesentlich, dass die Verschmelzung der Endungsmarker beim transitiven Medium eine funktionale Verteilung zwischen dem $*^1-m'$ -Set und dem $*^1-h_2'$ -Set, die dadurch erreichte Kompositionalität rechtfertigen kann.

Die Beleglage des Griechischen scheint für die diachrone Rekonstruktion auf der Ausdrucksebene die transparentere zu sein. Sie ist aber funktional besser zu begreifen, wenn wir auch die Bildungsgründe für ein transitives Medium nach Beekes 1995 erklären.

2.3. Halten wir daran fest, dass die oben besprochenen Darstellungen die Gemeinsamkeit teilen, dass die Protosprache notwendigerweise als diachrones System aufzufassen ist, das aus mehreren Phasen besteht. Andererseits stellen wir auch fest, dass das auf der Zeit-Raum-Hypothese basierende Erklärungsmodell für die Rekonstruktion der Ursprache nicht fortgeführt wird.¹³ Wenn wir versuchen, die Endungen des Mediums der verschiedenen indogermanischen Sprachen in ihren Bestandteilen zu analysieren, beobachten wir, dass einige Endungsformen bestimmte Merkmale des „aktiv-Sets“, andere wiederum des „ $*-h_2$ -Sets“ teilen.

Wenden wir uns einigen Endungen aus dem Griechischen, Vedischen, Avestischen und Hethitischen zu, die für unsere Darstellung relevant sind.

Sg.	Akt. Athem. Prim.	Akt. Athem. Sek.	Akt. Them. Prim.	Akt. them. sek.	Med. Sek./Prim.	Perf.
1	-mi	-n	-o + $*-H > -\bar{o}$	-o + -n	-ma(-n/-i)	-a
2	-si	-s,	-e + $*-(s)-i-s > -eis$	-e + -s	-so/-sa(-i)	-tha, -as, -thas
3	-ti	$*-t > -\emptyset,$	-e + $*-\emptyset-i > -ei$	-e + $-\emptyset/-n$	-to/-ta(-i)	-e

Tabelle 3.: Überblick der Verbalendungen des Griechischen (Singular).

¹³ Clackson 2007 scheint sich noch am ehesten daran zu halten.

Sg.	Akt. Sek./Prim.	Med. Prim.	Med. Sek.	Perf.
1	-m(i)	-e	-i	-a
2	-s(i)	-se	-thās	-tha
3	-t(i)	-te / -e	-ta	-a

Tabelle 4.: Überblick der Verbalendungen des Vedischen (Singular).

Im Vedischen zählen wir vier Endungsreihen, wobei die Medialendungen, in Bezug auf die 1. Person, sowohl in den Primär- als auch in den Sekundäreendungen eine phonetische Entwicklung des *h_2 -Sets darstellen. Das bedeutet, dass die *h_2 -Endung sowohl in den Primär- und Sekundäreendung des Mediums als auch in den Perfektendung der ersten Person enthalten ist.

In der folgenden Tabelle 5. versuchen wir zu erklären, wie sich aus rein phonotaktischen Gründen aus derselben Endung *h_2 unterschiedliche Morpheme historisch realisiert haben, da die Markierung der Person sich phonetisch mit weiteren morphologischen Elementen (Themavokal) verbunden hat:

1. Person	Marker der Person	Erweiterungsvokal	Präsens-Partikel	Historische Endung
Perfekt	$^*h_2 +$	-e		> -a
Medium Sek.	$^*h_2 +$	-∅		> -i
Med. Prim.	$^*h_2 +$	-e/o+	-i	> -e

Tabelle 5.: Diachrone Entwicklung der ersten Person aus *h_2 im Vedischen.

Man merke dabei, dass die phonetische Entwicklung die agglutinative Bildweise der Endungen getrübt hat. Dieselben Beobachtungen gelten auch für die anderen Personen, nach der folgenden Verteilung zwischen den $^*m'$ - und $^*h_2'$ -Sets.

Sg.	$^*m'$ -Set			$^*h_2'$ -Set		
	Akt. Sek./Prim.	Med. Prim.	Med. Sek.	Med. Prim.	Med. Sek.	Perf.
1	-m(i)			-e	-i	-a
2	-s(i)	-se			-thas ¹⁴	-tha
3	-t(i)	-te	-ta	(-e)		-a

Tabelle 6.: Verteilung der Resultate der Endungsreihen $^*m'$ und $^*h_2'$ im Vedischen.

Die Beleglage des Griechischen ist komplizierter. Der Ursprung der 1. Sg. aus dem *h_2 -Set ist nicht linear zu erklären, auch wenn er phonetisch nachvollziehbar

¹⁴ Wenn das /s/ im -thās aus dem $^*m'$ -Set herzuleiten ist, hätten wir einen Fall der Kontamination.

ist, genau so wie die Herleitung der 3. Singular mit einer *- \emptyset -Personenmarkierung aus dem ' h_2 '-Set unwiderlegbar erscheint.

Wenden wir uns auch für das Griechische auf die Rekonstruktion der Medial- und Perfektendungen in der folgenden Tabelle 7. zu.

Sg.	*-'m'-Set			*-'h ₂ '-Set
1	Akt. Athem. Prim.;			Perf.
	Sek. (A)them.			
	-μ; -(ο)ν			-α
	Med. Sek./Prim. -μν; -μα			
2	Akt. Athem. Prim.;	Med.	Perf.	Perf.
	Sek. (A)them.	Sek./Prim.		
	-σ; -(ε)ς	-σσ/-σα(-ι)	-ς	(-θα)
3	-τ;	-τσ/τσ(-ι)		-ε
	-(ε) (<*-e- \emptyset)			(<*-e- \emptyset)

Tafel 7: Verteilung der Entwicklungen aus den '-m' und '-h₂'-Serien im Griechischen.

2.4 Wenn wir die Rekonstruktion des idg. Verbalsystems auf dem Vergleich des Griechischen und des Vedischen beschränken, laufen wir Gefahr, uns im gräko-arischen Modell zu bewegen und nicht alle historischen Beleglagen bezüglich der Relationen Form/Funktion der Kategorien ‚Medium‘ und Perfekt rechtfertigen zu können.

Aus diesen Gründen versuchen wir, die historischen Daten der Personen des Singulars (die auch das kohärentere System darstellen) in einer vergleichenden Analyse zu bringen, mit dem Ziel, einerseits eine phasenartige diachrone Entwicklung der Endungen aus den zwei Endungsreihen '*-'m' und '*-'h₂' und deren Zusammenspiel zur Herausbildung weiterer Merkmale sinnvoll zu erhellen, und, andererseits, Elemente des Verbalsystems für eine Phase zu rekonstruieren, die für alle Sprachen als gemeinsame Grundsprache gelten kann.

In den folgenden Tabellen 8. und 9.¹⁵ stellen wir die medialen Endungen des Singulars des Griechischen, des Avestischen, des Vedischen und des Hethitischen in Bezug auf ihre mögliche Herleitung aus den zwei ursprünglichen Serien '*-'m' und '*-'h₂' zusammen:¹⁶

¹⁵ Vgl. Rizza, i.D.

¹⁶ Dafür verweisen wir auf die in Tabelle 6. und 7. besprochenen Herleitungen.

*	Grie.	Av.	Ved.	Heth.	*
-m	-μαι	-e	-e	-ha	-h ₂
-s	-σαι, -(σ)οι	-se	-se	-ta	-th ₂
-t	-ται, -τοι, -τει	-te	-te (e)	-a (ta)	-∅ (oder -h ₁)

Tabelle 8.: Diachrone Entwicklung der Personalendungen des Medium 'Präsens'.

*	Grie.	Av.	Ved.	Heth.	*
-m	-μαι	-i	-i	-ha	-h ₂
-s	-σο	-sa	-thās	-ta	-th ₂
-t	-το	-ta	-ta	-a (ta)	-∅ (oder -h ₁)

Tabelle 9.: Diachrone Entwicklung der Personalendungen des Medium 'Präteritum'.

3. Bisher haben wir die verschiedenen Rekonstruktionsmodelle in Bezug auf die Merkmale der Kategorie „Person“ analysiert, ohne die funktionalen Aspekte der behandelten Kategorien anzusprechen.

Nun wollen wir die Erklärung der diachronen Entwicklungen der Endungsmerkmale auf die ökonomische Annahme stützen, dass die zwei grundsprachlichen Endungsreihen ^{1*}-m' und ^{1*}-h₂' funktional in Opposition (etwa Aktiv vs. Stativ) standen, um die Agglutinationsprozesse zur Herausbildung der neuen Endungssets sinnvoller begründen zu können.

Diese Überlegungen geben uns den Anlass, die gesuchte Erklärung der Aufteilung der Endungssets in einer Hierarchie der semantischen Rollen zu finden, die wiederum durch inhärente Semantik der Verbalwurzel vorgegeben wird. Wir beziehen uns auf die Arbeiten Cotticelli-Kurras/Rizza 2011 und Cotticelli-Kurras/Rizza 2013, in denen wir multiargumentale Konstruktionen behandelt haben, bei denen mindestens zwei semantische Rollen die selbe Identität(sreferenz) teilen, wie die Kategorie des Mediums als Reflexiv oder des Mediums des Interesses beweisen. Wenn wir die Ausdrucksmöglichkeit der syntaktisch-semantischen Identität auf die formale Ausdrucksebene bringen, könnte man sagen, dass die Verbindung der Merkmale der zwei Endungssets das Signal die Ausdehnung der Identität des Subjektes auf eine weitere semantische Rolle bezeichnet.¹⁷ Aus diesen Gründen nehmen wir an, dass das bisher rekonstruierte System für die Kategorie des Mediums nichts anderes ist als das Resultat des Versuchs, ein älteres System in seiner früheren funktionalen Konfiguration zu umreißen, das in gewisser Weise zu einer funktionalen

¹⁷ Über das Thema der 'Koreferentialität' als zugrundeliegende Kategorie des Mediums cf. R. Meneghel, PhD Thesis, Università di Verona, 2014. Wir verweisen hierbei auch auf die Hypothese von Rix 1988.

Opposition zwischen Aktiv und Medio(-Passiv) ausgerichtet war, ohne aber ein solches System gänzlich abzubilden.

Aufgrund des in den Tabellen 8. und 9. dargestellten Vergleichs ist es anzunehmen, dass die ersten Schritte der Aneinanderreihung der Serien oder des Ersatzes der Merkmale bei der dritten Person angefangen haben, bei der wir die Einführung des Elements **-t* aus der Aktivreihe feststellen.

Aus phonetischen Gründen schien die dritte Person der **-h₂'*-Reihe schwach markiert zu sein.¹⁸ Ihr Ersatz durch die Endung **-t* aus der Aktivreihe für die 3. Sg. kann einen Analogieprozess der Erneuerung der Personalkategorien nach einer Markiertheitsskala ausgelöst haben, der von der 3. bis zur 1. Person verlaufen ist, da die 1. Person typologisch resistenter, also markierter erscheint. Eine Begründung kann auch in dem graduellen phonetischen Wandel der Laryngalphoneme gelegen haben.

In einer späteren Phase, wahrscheinlich nach dem Ausscheiden der anatolischen Sprachen aus der Grundsprache, kann die Rekonstruktion zugeordnet werden, die sich aus der in den Tabellen 8. und 9. dargelegten Zusammenstellung der Endungen ergibt.

4. Schlusswort

Unsere Ausführungen führen uns zur abschließenden Aussage, dass man von der Kategorie Medium in der Grundsprache erst dann sprechen kann, wenn sich die Markierung **-h₂* funktional nach einem morphologischen Wandel etabliert hat: im Hethitischen als "Medium" und in der *-h₂*-Konjugation, im Vedischen und im Griechischen als Perfekt. Die Kategorie des Mediums setzt daher die restlichen semantischen Eigenschaften fort, die ebenfalls der ursprünglichen durch **-h₂* gekennzeichneten Kategorie gehörten, die aber nicht ins neue Perfekt eingeflossen sind, wofür formal neue, durch Agglutinationsprozesse entstandene Endungsmerkmale aus den zwei ursprünglichen Endungssets **-m'* und **-h₂'* gebildet wurden. Die daraus folgenden Prozesse haben dann einzelsprachlich neue Oppositionssysteme gebildet.

Bibliographie

- Beekes 1995: Robert S.P. Beekes, *Comparative Indo-European linguistics: an introduction*, Amsterdam.
- Clackson 2007: James Clackson, *Indo-European Linguistics. An Introduction*, Cambridge.
- Cotticelli Kurras i.D.: Paola Cotticelli Kurras, Die Aktionsart als rekonstruierende Kategorie im Urindogermanischen, in Sadovski, V. & Stüber, K. (eds.), *Artamanah, Artavacah, *Artadipi. In honour of Prof. Rüdiger Schmitt on the*

¹⁸ Sie wird traditionell als \emptyset -Morphem angesetzt. Rizza i.D. diskutiert, ob es möglich ist, hierfür ein **-h₁* zu rekonstruieren.

- occasion of his 75th anniversary*. Vienna, Austrian Academy of Sciences Press (i.D.).
- Cotticelli-Kurras/Rizza 2011: Paola Cotticelli Kurras, Alfredo Rizza, Die hethitische Partikel *-z(a)* im Licht neuer theoretischer Ansätze, in: *Indogermanistik und Linguistik im Dialog*. Akten der XIII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft vom 21. bis 27. September 2008 in Salzburg, Hrsg. T. Krisch & T. Lindner, Wiesbaden: 120-130.
- Cotticelli-Kurras/Rizza 2013: Paola Cotticelli Kurras, Alfredo Rizza, Reconstructing Proto-Indo-European categories. The reflexive and the middle in Hittite and in the Proto-language, in: *Journal of Historical Linguistics* 3/1: 7-27.
- Fortson 2004 Benjamin W. Fortson, *Indo-European language and culture. An introduction*, Malden, MA
- Meier-Brügger 2010⁹: Michael Meier-Brügger, *Indogermanische Sprachwissenschaft*, Berlin.
- Meneghel 2014: Roberta Menghel, *Il Medio indoeuropeo: nascita e storia di una categoria*. PhD Thesis, Università di Verona.
- Rix 1988: Helmut Rix, The Proto-Indo-European Middle: Content, Forms and Origin, in: *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft* 49: 101-120.
- Rizza, i.D.: Alfredo Rizza, Su alcuni morfemi di persona e diatesi: problemi linguistici e metalinguistici, in: *Atti del Sodalizio Glottologico Milanese*, i.D.

Paola Cotticelli Kurras
Alfredo Rizza
Università di Verona
Dip. di Filologia, Letteratura e Linguistica
Polo Zanotto
Verona
Italia
paola.cotticelli@univr.it
alfredo.rizza@univr.it

DIACHRONIE UND SPRACHVERGLEICH

**Beiträge aus der Arbeitsgruppe
„historisch-vergleichende Sprachwissenschaft“
bei der 40. Österreichischen Linguistiktagung
2013 in Salzburg**

Herausgegeben von
THOMAS KRISCH und STEFAN NIEDERREITER
unter redaktioneller Mitwirkung
von MICHAEL CROMBACH

INNSBRUCKER BEITRÄGE ZUR SPRACHWISSENSCHAFT

herausgegeben von
WOLFGANG MEID

Band 150

DIACHRONIE UND SPRACHVERGLEICH

**Beiträge aus der Arbeitsgruppe
„historisch-vergleichende Sprachwissenschaft“
bei der 40. Österreichischen Linguistiktagung
2013 in Salzburg**

Herausgegeben von
Thomas Krisch und Stefan Niederreiter
unter redaktioneller Mitwirkung
von Michael Crombach

INNSBRUCK 2015

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung der Universität Salzburg
und der Stiftungs- und Förderungsgesellschaft
der Paris-Lodron-Universität Salzburg

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

ISBN 978-3-85124-737-4

2015

INNSBRUCKER BEITRÄGE ZUR SPRACHWISSENSCHAFT

Herausgeber: Prof. Dr. Wolfgang Meid

Institut für Sprachen und Literaturen der Universität Innsbruck

Bereich Sprachwissenschaft

Textredaktion, Textverarbeitung und Erstellung der Druckvorlage
durch die Herausgeber des Bandes

Druck: Amulett '98, Budapest

Bestell- und Auslieferungsadresse:

A-6020 Innsbruck, Innrain 52

Telefax (+43-512-)507-2837

E-mail: wolfgang.meid@uibk.ac.at

Vorwort

Dieses Buch enthält ausgewählte Arbeiten zur Diachronie und zum Sprachvergleich, die aus Referaten im Rahmen eines Workshops mit starker internationaler Beteiligung bei der 40. Österreichischen Linguistiktagung 2013 in Salzburg hervorgegangen sind.

Neben Beiträgen arrivierter LinguistInnen finden sich hier auch etliche Aufsätze junger WissenschaftlerInnen.

Der Band gliedert sich in 6 Abschnitte (Sprachverwandtschaft; Indogermanistik; Wort- und Namenkunde, Etymologie; Sprachtheorie und Diachronie; Wissenschaftsgeschichte und Quellenkunde). Die Indices (Wortindex sowie Namen- und Sachindex) am Ende berücksichtigen explizite Wünsche der Autorinnen und Autoren. Sie wurden von Michael Crombach (Wien) erstellt, wofür ihm die Herausgeber herzlich danken.

Thomas Krisch hat hauptverantwortlich den Workshop organisiert und den Kontakt zu den AutorInnen gehalten. Stefan Niederreiter erledigte die meisten Editier- und Korrekturleseatbeiten. Er hat auch die AutorInnenkorrekturen eingearbeitet. Die Endredaktion führten die beiden Herausgeber in Teamarbeit durch.

Wir danken dem Herausgeber der *Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft* Wolfgang Meid für die Aufnahme des Bandes in seine renommierte Reihe.

Salzburg, 1. Mai 2015

Thomas Krisch

Stefan Niederreiter

INHALTSVERZEICHNIS

I. Sprachverwandtschaft

- Heiner Eichner: *Das Anatolische in seinem Verhältnis zu den anderen Gliedern der indoeuropäischen Sprachfamilie aus aktueller Sicht* 13
- Wolfgang Meid: *Celtic from the West?* 27
- Fritz Schweiger: *Sprachverwandtschaft in Australien: Gunywinyguan, Nyulnyulan und Victoriasprachen* 35

II. Indogermanistik

- Paola Cotticelli Kurras / Alfredo Rizza: *Zur Entstehung der Medialendungen: Überlegungen zu einigen Bildungsstrategien* 45
- Francesca Dell'Oro: *Zu Ursprung und Geschichte der altgriechischen Adjektive auf -(σ)μος I: Wie entstand die Modalität bei dieser Adjektivklasse?* 56
- Thomas Krisch: *Zur Erarbeitung einer Datenbank für die Wortstellungs- und Valenzbände im Rahmen der indogermanischen Grammatik* 67
- Carlotta Viti: *Observations on the active-stative alignment of Early Proto-Indo-European* 78

III. Wort- und Namenkunde, Etymologie

- Harald Bichlmeier: *Neue etymologische Vorschläge zu zwei Flussnamensippen der „Alteuropäischen Hydronymie“: Elbe und Sinn, Shannon, San/Sjan* 91
- Jasmine Dum-Tragut: *„Äpfel und Birnen“ – Reflexionen über pferdeanatomische Terminologie am Beispiel des Armenischen* 102
- Daniel Kölligan: *Zwei armenische Vrddhibildungen: di 'Leiche' und lič/lik 'See'* 112
- Martin Joachim Kümmel: *Die Schwestern der Eltern: Samische Evidenz für germanische Wortbildung?* 121

Hans Christian Luschützky: <i>Derivationale Polysemie, Nominalabstrakta und semantische Kartographie</i>	130
Stefan Niederreiter: <i>Vedisch hári- „gelblich“ und die Komposita hárivrata-, háriśmaśaru- im Rigveda</i>	143
Heinz Dieter Pohl: <i>Slawe und Sklave, slawisch němъьь 'Deutscher' und němъ 'stumm', slověne 'Slawen' und slovo 'Wort'. Linguistik und Volksetymologie</i>	152
Laura Sturm / Sabine Ziegler: <i>Deutsche Dialekte in der indogermanistischen Forschung</i>	162
Michael Peter Vereno: <i>Pukl, dudy a kozel. Zur Spezialbedeutung von tsch. pukl „Sackpfeife“</i>	171

IV. Sprachtheorie und Diachronie

Isabella Greisinger / Bernadette Hofinger: <i>Finalsubjunktionen im Romanischen und Germanischen. Traditionelle Entstehungstheorien aus der Sicht der Generativen Grammatik</i>	183
Aaron Griffith: <i>Applying Haspelmath's Argument Indexing to Old Irish and Middle Welsh pronominal marking</i>	193
Rosemarie Lühr: <i>Anaphernresolution in altindogermanischen Partizipialkonstruktionen</i>	204
Matthias Benjamin Passer: <i>Chips off the Same Block? Reflections on Typological and Theoretical Issues of Systems of Nominal Categorisation</i>	214
Susanne Zeilfelder: <i>Prohibitivsätze im Hethitischen syn- und diachron</i>	225

V. Wissenschaftsgeschichte / Quellenkunde

Johannes Kugler: <i>Quellen zu den Salzburger Dialekten</i>	235
Thomas Lindner: <i>Ausgewählte Kapitel der historischen Metalinguistik</i>	246
Oswald Panagl: <i>Wiedergelesen: Wilhelm Horn „Sprachkörper und Sprachfunktion“ (Leipzig 1921/1923)</i>	256

VI. Sprache und Kultur

- Michael Crombach: *Sprachtabu und Spracherkennung* 269
- Ulla Remmer: *Vedisches aus dem Phonogrammarchiv: Brahmanische Techniken zur Memorisierung der Texte* 278
- Ulrike Roider: *Dichter und der Wert der Dichtkunst bei den Kelten und den Indo-Iranern* 289

VII. Indices

- Wortindex 301
- Namen- und Sachindex 311